Der Handel mit Derivaten (hier Optionsscheine und Zertifikate) stellt eine interessante Spekulation-Möglichkeit dar, die allerdings mit deutlichen Risiken verbunden ist.

Es bestehen erhebliche Unterschiede zu Optionen, daher sollte man hier klar trennen, um Verwechslungen auszuschließen.

Was ist ein Optionsschein

Der Optionsschein ist im Unterschied zur Option ein verbrieftes Wertpapier und verfügt daher auch über eine Wertpapierkennnummer.

Es handelt sich um ein Derivat, also um ein abgeleitetes Wertpapier. Dazu gehört immer ein Basiswert, auf den sich der Optionsschein bezieht und von dem die Wertentwicklung des Optionsscheines abhängt. Vor Ablauf der festgelegten Laufzeit kann ich den Basiswert zu einem zuvor festgelegten Basispreis kaufen oder verkaufen.

Mit einem Optionsschein kann man auf steigende (Call) und fallende (Put) Kurse des Basiswertes wetten. Ein Verkauf, wie bei Optionen, ist nicht möglich.

Es wird OTC über den Emittenten oder aber auch über die Börse gehandelt.

Bei Optionsscheinen besteht das Emittentenrisiko (Gefahr, dass der Herausgeber seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommt) und es besteht auch die Möglichkeit der Manipulation.

Dazu kommt, dass die Berechnung eines Optionsscheines ein mathematisches Konstrukt ist, bei dem nicht jeder durchsteigt.

<u>Auswahl des Basiswertes</u>

Ich nutze Optionsscheine, um an einer vermuteten Kursentwicklung eines Basiswertes (Aktie) mit einem entsprechenden Hebel zu partizipieren und das bei relativ geringem Kapitaleinsatz.

Insbesondere bei Aktien, die mir vom Kaufpreis her zu teuer sind, kann ich hier trotzdem von der Kursentwicklung profitieren.

<u>Beispiel:</u>

Am 23. April 2024 stand die Aktie des US-amerikanischen Unternehmens Visa bei 257,10 Euro. Für 10 Aktien müsste ich bereits 2571,00 Euro hinlegen.

Ich ging davon aus, dass die Aktie im Aufwärtstrend ist. Die Nachrichtenlage war gut und die Fundamentaldaten passen auch. Also wollte ich hier einen Trade wagen, ohne die hohe Summe beim Erwerb des Basiswertes zu zahlen.

Der passende Optionsschein

Ich wählte einen Optionsschein mit einer Laufzeit von ca. einem Jahr. Hier konkret bis zum 20.06.2025. Bei einer solchen Laufzeit ist die Chance, dass das erwartete Ergebnis eintritt höher als bei einer kürzeren Laufzeit. Ein kleiner Rückschlag zwischendurch ist meist noch aufholbar.

Da ich einen Call-Optionsschein kaufen wollte, legte ich den Basispreis ca. 10 % über den aktuellen Kurs. Hier ist eine positive Entwicklung des Optionsscheines wahrscheinlicher.

Bei Call-Optionen nutze ich immer diese Konstellation von mindestens einem Jahr Laufzeit und den Basiswert 10 % über den aktuellen Kurs.

Bei der Auswahl an Put-Optionen verfahre ich genauso. Hier liegt der Basispreis nur 10 % unter dem aktuellen Kurs.

Kauf

Am 23. April 2024 kaufte ich fünfhundert Optionsscheine auf Visa mit einer Laufzeit bis zum 20.06.2025 und einem Basispreis von 300 Euro. (Das sind zwar etwas mehr als 10 %, aber aufgrund des angebotenen Preises des Optionsscheines akzeptabel).

Ein Optionsschein kostete 1,86 Euro. Ich kaufte fünfhundert zu einem Preis von 186,50 Euro, einschließlich Transaktionskosten von 0,50 Euro. Der gesamte Kapitaleinsatz lag demnach bei 930,50 Euro.

Entwicklung

Ich wollte die Optionsscheine ein paar Tage halten und bei einem guten Gewinn recht schnell verkaufen. Die allgemeine Marktsituation deutete auf eine Korrektur hin.

Im Rahmen des Risikomanagement setzte ich beim Kauf einen Stopp Loss, mit dem ich maximal 20 Euro Verlust machen konnte.

Am 24. April 2024, also einen Tag später, stand der Kurs der Visa-Aktie bei 262,55 Euro. Den Optionsschein könnte ich sofort für 2,10 Euro verkaufen.

Verkauf

Aufgrund der Marktsituation verkaufte ich tatsächlich die fünfhundert Optionsscheine zum Kurs von 2,10 Euro pro Optionsschein.

Nach Abzug der Transaktionskosten erhielt ich 1049,50 Euro auf mein Konto.

Im Ergebnis konnte ich für einen Tag Haltedauer und

- einem Einsatz von 930,50 Euro Kapital
- 119,00 Euro,
- also 12,78 %

als Gewinn erzielen.

Fazit

Im Ergebnis steht ein angemessener Gewinn bei einem relativ geringen Kapitaleinsatz.

Allerdings wären bei einem Einsatz von 1865,00 Euro, also eintausend Optionsscheinen für einen Tag Haltedauer 230,00 Euro angefallen. Das sieht doch bereits deutlich besser aus.

Zusätzlich wäre dieser Trade immer noch mit weniger Kapitaleinsatz verbunden als beim Kauf des Basiswertes. Hier hätte ich nur 44,70 Euro Gewinn erzielt, aber ich hätte zuvor einen deutlich höheren Kapitaleinsatz aufbringen müssen.

Bemerkungen

Dieser Trade ging gut aus. Ich habe die Entwicklung der Visa-Aktie weiterverfolgt:

- 03.05.2024 > 248,95 Euro
- 07.05.2024 > 257,15 Euro
- 13.05.2024 > 261,95 Euro
- 14.05.2024 > 254,30 Euro.

Am 03. Mai 2024 wäre ich ausgestoppt worden.
Ein paar Tage später stand die Aktie wieder auf Kauf-Niveau, um dann am 13.05. wieder in der Gewinnzone zu landen. Einen Tag später stand wieder ein Verlust zu Buche.

daraus habe ich folgende Schlüsse gezogen:

- Wähle den richtigen Basiswert.
- Achte auf den Kaufzeitpunkt.
- Setze immer ein Stopp Loss zur Verlustbegrenzung.
- Beobachte den Markt.

Betrachtung beim Kauf von 1.000 Optionsscheinen

Je mehr Kapital ich einsetze, desto höher ist der Gewinn oder der Verlust.

Wahl des Basiswertes:

- die Visa-Aktie war zu diesem Zeitpunkt zu volatil.
- eine bessere Wahl wäre die Allianz-Aktie gewesen (annähernd gleicher Kapitaleinsatz),

Warum wäre die Allianz-Aktie besser gewesen?

Im Chart war erkennbar, dass die Aktie ca. drei Mal ein Tief bei ca. 260 Euro bildete und dann jedes Mal zuverlässig anstieg, mindestens bis 265 im Höchstfall sogar bis 270 Euro.
Ein Kauf bei 260 bis 261 Euro hätte also recht zuverlässig ein Gewinn von 300 bis 500 Euro beim Kauf von 1.000 Optionsscheinen bringen können.

Wahl des Stopp Loss:

Ich gehe bei dieser Darstellung von einem Depot von 5.000 Euro aus. Der Kauf von 1.000 Optionsscheinen zu einem Kurs von 2,00 Euro wäre problemlos möglich und würde 2000,50 Euro kosten.
Fällt der Kurs des Optionsschein auf 1,90 Euro, betrüge der Verlust bereits 101,00 Euro.
Bei einem Depot von 5.000 Euro wären das 2 % des Depot-Bestandes als Verlust für einen Trade.
Es heißt, dass das ungefähr die Orientierungsgröße für einen max. Verlust pro Trade sein sollte. Wenn ich auf 5 % gehen würde, stellt das einen Verlust von 250 Euro dar.

Meine Erfahrung besagt, dass ein Stopp Loss bei ca. 20 ct unter dem Einstiegspreis liegen sollte, um nicht zu schnell ausgestoppt zu werden. Ich handle bisher aber auch mit Einsätzen von maximal 400,00 Euro pro Trade.
Der Verlust bei 1.000 Optionsscheinen würde dann bei 201,00 Euro liegen und 4 % des Depots ausmachen.

In diesem Fall würde ich den Stopp Loss bei 1,90 Euro legen und einen früheren Stopp akzeptieren.

Entwickelt sich der Basiswert in die richtige Richtung, steigt der Wert des Optionsscheines. In diesem Fall ziehe ich den Stopp Loss Schritt für Schritt nach.

Das wäre eine richtige Strategie, in dem man Verluste stark begrenzt und Gewinne laufen lässt.

Der Kauf von Put-Optionsscheinen.

Aus meiner Sicht stellt sich diese Variante schwieriger dar. Hier spielt die Marktsituation sicher eine größere Rolle. Aber hier im Timing richtig zu liegen, wenn eine Kurskorrektur ansteht, ist äußerst schwierig.

Einfacher ist es, hier auf Unternehmen zu setzen, deren Fundamentalanalyse auf fallende Kurse zeigt. Hohe Schulden, keine Gewinne trotz steigenden Umsatzes, oder auch fallender Umsatz sollten hier Aufmerksamkeit erregen und Anlass für eine eingehende Prüfung der Fundamentaldaten sein.
Zeigt uns der Chart, dass der Kurs bereits rückläufig ist, kann man hier den Kauf eines Put-Optionsscheines andenken.

Technische Analyse

Beim Handeln mit Optionsscheinen ist die technische Analyse, neben der Bewertung der allgemeinen Marktsituation und der Fundamentaldaten ein sehr hilfreiches Mittel.
Dabei würde ich nicht so sehr auf Indikatoren setzen, sondern eher Widerstände und Unterstützungen bewerten.
Im Fall der Allianz-Aktie stellte der Kurs von 260 Euro eine Unterstützung dar. Der Kurs fiel insgesamt vier Mal bis dorthin, um sich dann wieder aufzurappeln bis zum Widerstand, an dem der Kurs dann wieder zurückfiel.
Solche erkannten Handelsspannen eignen sich für kurzfristige Trades mit Optionsscheinen sehr gut.
Irgendwann verlässt der Kurs die Handelsspanne, dann tritt bei negativer Entwicklung ein Verlust ein. Dabei hilft uns der Stopp Loss den Verlust in vorher festgelegten Grenzen zu halten.

Bei positiver Entwicklung bringt ein Nachziehen des Stopp Loss höhere Gewinne als erwartet.

Abschluss

Bei sorgfältiger Recherche und Planung lassen sich mit einem vernünftigen Risikomanagement in relativ kurzer Zeit akzeptable Gewinne erzielen.

Zertifikate

Kann ich mit Zertifikaten spekulieren? Was ist ein KO-Zertifikat und wo liegt der Unterschied zu Faktor-Zertifikaten? Kann ich Gewinne mit diesen Zertifikaten machen? Lohnt sich der Kauf eines Discount-Zertifikats?

Zertifikate sehen günstig aus und versprechen schnelle Gewinne. Aber ist das auch so?

Bei Zertifikaten gibt es einiges zu beachten, insbesondere bei KO- und Faktor-Zertifikaten.

Was sind Zertifikate?

Zertifikate sind sogenannte Inhaber-Schuldverschreibungen, die an einen Basiswert gekoppelt sind, deren Preisentwicklung nachvollziehbar ist. Es wird keine feste Verzinsung erreicht, sondern der Erfolg oder Misserfolg des Basiswertes vergütet.

Die deutsche Bank brachte 1990 das erste Zertifikat in Deutschland auf den Dax heraus.

Die Pleite der US-Investmentbank Lehman Brothers, von der auch der deutsche Ableger betroffen war, zeigte die Gefahren, die mit dem Handel verbunden sind. Zertifikate fallen nicht unter die Einlagensicherung und sind im Insolvenzfall wertlos. Hier spricht man auch vom Emittentenrisiko.

Zertifikate werden von Banken emittiert und überwiegend an Privatanleger verkauft.

Der Anleger kann mit den Zertifikaten verschiedene Anlagestrategien verfolgen. So kann er auf steigende oder fallende Kurse, auf bestimmte Handelsspanne oder festgelegte Schwellen spekulieren.

Arten

Zur Verfolgung bestimmter Strategien stehen eine Reihe von Zertifikaten zur Verfügung.

Anlagezertifikate folgen der Wertentwicklung des Basiswertes und Hebelzertifikate sind auf eine verstärkte Wertentwicklung ausgelegt.

Hierzu gibt es für jede Art verschiedene Ausführungen.

In diesem Blog möchte ich mich vorrangig zuerst den KO- und Faktor-Zertifikaten widmen, die zu den Hebelzertifikaten gehören.

Beide Zertifikate ermöglichen es dem Anleger, mit einem verstärkten Engagement auf die Kursbewegungen des zugrunde liegenden Basiswertes zu spekulieren.

Sie unterscheiden sich aber in ihrer Struktur und Funktionsweise.

Anschließend möchte ich auf das Discount-Zertifikat eingehen, das sich doch von den beiden anderen deutlich unterscheidet.

KO-Zertifikate

KO-Zertifikate haben eine KO-Schwelle, die die wichtigste Eigenschaft dieses Produktes darstellt. Wenn der Kurs des Basiswertes diese Schwelle erreicht oder übertritt, verfällt das Zertifikat wertlos oder es wird in einigen Fällen zum Restwert ausgezahlt.

Der Hebel ist bei KO-Zertifikaten durch den Abstand des aktuellen Kurses zur KO-Schwelle definiert. Der Hebel kann sich aufgrund von Kursbewegungen des Basiswertes während der Laufzeit stark verändern.

Faktor-Zertifikat

Das Faktor-Zertifikat bietet einen konstanten Hebel, der täglich auf die Kursbewegung des Basiswertes angewendet wird. Ein Faktor 5 bedeutet, dass die tägliche Kursbewegung um den Faktor 5 verstärkt wird.

Die tägliche Anpassung bedeutet, dass der effektive Hebel über längere Zeiträume nicht mehr konstant sein kann. Langfristige Kursbewegungen und Schwankungen beeinflussen die Wertentwicklung. Dies kann unvorhersehbare Effekte (Kursentwicklungen) haben, insbesondere bei volatilen Marktphasen.

Beide Arten von Zertifikaten bieten hohe Gewinn-Chancen, aber eben auch ein sehr hohes Risiko. Geeignet in der Regel nur für Anleger, die die Funktionsweise verstehen.

Zusammenfassung KO-und Faktor-Zertifikat

Das Kernstück eines Zertifikates ist der Basispreis, den der Emittent für den Basiswert festlegt. Dieser bleibt für die gesamte Laufzeit des Zertifikates unverändert.

Der innere Wert des Zertifikats ergibt sich aus der Differenz aus Basispreis und aktuellem Kurs.

Ist der aktuelle Kurs eines Basiswertes (z.B. der Aktie von BASF) bei 50,00 Euro und legt der Emittent den Basispreis auf 45,00 Euro fest, beläuft sich der innere Wert des Zertifikates auf 5,00 Euro.

Steigt der Kurs der BASF-Aktie auf 60,00 Euro steigt der innere Wert des Zertifikates auf 15,00 Euro an, obwohl der Wert der zugrunde liegenden Aktie nur um 20 % gestiegen ist, hat sich der Wert des Zertifikates verdreifacht (Hebelwirkung).

Hat der Emittent die KO-Schwelle auf 44,00 Euro gelegt, so verfällt das Zertifikat, wenn der Kurs der BASF-Aktie auf 44,00 Euro sinkt, wertlos. Mein eingesetztes Kapital ist also komplett verloren.

Stellt man beim Nachrechnen fest, dass der innere Wert vom Kaufpreis abweicht, so handelt es sich bei der Differenz um das Aufgeld.

Das Aufgeld legt der Emittent fest. Es soll die Kosten des Emittenten für Absicherung und Liquidität abdecken.

Die Zertifikate sind auf kurzfristige Kursbewegungen ausgelegt und sollten dementsprechend nur kurzgehalten werden.

Wie bei der o.g. Darstellung der Funktionsweise der Hebelwirkung klar wird, sollte man auf jeden Fall ein längeres Halten eines Zertifikates vermeiden. Auch wenn die Laufzeit des Zertifikates mit open end angegeben ist.

Neben den Kosten für das Aufgeld können die Unterschiede zwischen Brief- und Geldkurs deutlicher als bei Aktien oder Optionsscheinen sein.

Gehandelt werden die Zertifikate an der Börse oder über den Emittenten. Das Risiko für Manipulationen ist gegeben.

Fazit

Solltest du auf eine klare Kursbewegung spekulieren, die deiner Meinung nach unmittelbar bevorsteht, dann kannst du es mit einem KO-Zertifikat oder Faktor-Zertifikat versuchen.

Aber nur für wenige Tage halten und setze konsequent einen Stopp-Kurs, der möglichst in der Nähe des aktuellen Kurses liegt.

Hier gilt besonders Verluste eng begrenzen!

Das Discount-Zertifikat

Das Discount-Zertifikat ist ein Finanzprodukt, mit dem du in einen Basiswert investieren kannst und dabei einen Abschlag (Discount) auf den aktuellen Marktpreis erhältst.

Dies bietet eine Kombination aus begrenztem Risiko, aber auch begrenzter Ertragschange.

Funktionsweise:

Der Basiswert stellt auch hier einen Index oder eine Aktie dar.

Beim Kauf zahlt der Anleger weniger als den aktuellen Marktpreis des Basiswerts. Dieser Preisnachlass ist der Discount.

Zusätzlich verfügt das Discount-Zertifikat über eine Obergrenze (Cap), die den maximalen Rückzahlungsbetrag begrenzt. Das heißt, liegt der Basiswert am Laufzeitende über dem Cap, erhält der Anleger nur den Cap-Betrag ausgezahlt.

Die Laufzeit eines Discount-Zertifikates ist immer festgelegt. Hier gibt es kein Open End. Am Ende der Laufzeit wird der Wert des Zertifikats anhand des Basiswertes und des Caps bestimmt.

Beispiel Zertifikat:

- Basiswert, die Aktie kostet 100,00 Euro,
- Discount beträgt 10 %, Anleger zahlt für Zertifikat 90,00 Euro,
- Cap beträgt 110,00 Euro,
- Laufzeit: neun Monate

Szenarien:

Nr.1 - Aktienkurs liegt unter dem Kaufpreis

Am Ende der Laufzeit steht der Basiswert bei 80,00 Euro. Der Anleger hat einen Verlust von 10,00 Euro gemacht.

Nr. 2 - Aktienkurs steht zwischen Kaufpreis und Cap

Die Aktie steht am Ende der Laufzeit bei 105,00 Euro. Der Anleger erhält den vollen Betrag, also 105,00 Euro ausgezahlt. Gewinn somit 15,00 Euro.

Nr.3 - Aktienkurs liegt über dem Cap

Am Ende der Laufzeit steht die Aktie bei 120,00 Euro. Der Anleger erhält aber nur den Cap-Betrag von 110,00 Euro. Sein Gewinn beträgt 20,00 Euro, obwohl der Basiswert um 30,00 Euro gestiegen ist.

Welche Vor- und Nachteile hat nun der Anleger davon?

Vorteile:

- geringeres Risiko, da der Einstiegspreis geringer ist und das Verlustrisiko kleiner ist.
- Selbst bei moderater Steigerung und auch bei Seitwärtsbewegungen sind attraktive Renditen möglich.

Nachteil:

- Der Cap begrenzt die Gewinnchance.

Discount-Zertifikate sind insbesondere bei Seitwärtsmärkten oder nur leicht steigenden Kursen attraktiv. Eine sehr defensive Anlagestrategie.

Bisher habe ich noch keine Discount-Zertifikate gehandelt. Mit KO-Zertifikaten habe ich bereits spekuliert und unterschiedliche Erfahrungen gemacht.

Wichtig ist, dass bei Hebel-Zertifikaten die Haltedauer kurz sein sollte und ein enger Stopp gesetzt wird.

Wenn die Kurse erstmal fallen, kann es passieren, dass keine Kurse mehr gestellt werden und man nicht verkaufen kann. Dann bleibt einem nur zuzusehen, wie das Geld dahin schmilzt.